

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **47 (2020)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Kriegsschatten

- 4 Briefkasten
- 6 Schwerpunkt
Mit Schweizer Pass
in Hitlers Todeslagern
- 10 Reportage
Corippo: Wenn ein ganzes
Bergdorf zum Hotel wird
- 13 Gesellschaft
Die Gebärdensprache
ringt um Anerkennung
- 16 Politik/Wahlen 2019
Auch für den Ständerat gilt:
grüner, weiblicher, jünger
- Nachrichten aus Ihrer Region
- 17 Politik
Die Schweiz will ihre
Entwicklungshilfe umbauen
Das grosse Dilemma:
Was tun mit Schweizern im Jihad?
- 22 Literaturserie
Gertrud Wilkers Blick auf die USA
- 23 ASO-Informationen
Studieren in der Schweiz
Lager für Kinder und Jugendliche
- 26 news.admin.ch
- 28 Gesehen
- 30 Gelesen/Gehört
- 31 Herausgepickt/Nachrichten



Schweigen die Waffen, ist der Krieg noch lange nicht vorbei. Schmerz und Erschütterung wirken nach, werfen über Generationen hinweg ihre Schatten. Das erfährt gegenwärtig die neutrale Schweiz, weil in der Öffentlichkeit – endlich – ein konkreteres Bild der Schweizer Holocaust-Opfer entsteht. Der Schweizer Pass nützte Hunderten von ihnen nichts. Sie wurden in Dachau, Auschwitz und anderen Orten des Schreckens eingesperrt. Einige überlebten. Viele nicht. Das ist zwar Geschichte, aber nicht Vergangenheit, denn bis heute sind diese Opfer in der offiziellen Schweizer Geschichtsschreibung eine Leerstelle. Sie waren bis anhin primär sperrige «Entschädigungsfälle».

Dank einem bemerkenswerten neuen Buch (Seite 6) rückt jetzt stärker als bisher die Frage in den Fokus, warum die Schweizer Opfer überhaupt zu Opfern wurden. Ohne Zweifel sind sie in allererster Linie Opfer, weil der Schrecken des Nazi-Regimes keine Grenzen kannte. Aber der Blick zurück fördert auch Beklemmendes über das Verhalten der Schweiz und ihrer Diplomatie zutage. Zwar gab es sie, die Schweizer Diplomaten, die sich beherzt für ihre Landsleute und für die Menschlichkeit an sich einsetzten. Verstörend sind aber jene Fälle, wo Betroffene ganz im Stich gelassen wurden. So war das Verhalten der diplomatischen Crew im Berlin der späten Weltkriegsjahre von anbiedernder, geräuschloser Zurückhaltung: Um das Reich nicht zu erzürnen, setzte sie sich nicht generell, sondern nur fallweise für Schweizer KZ-Häftlinge ein.

Diese Trennung in schutzwürdige und schutzunwürdige Schweizerinnen und Schweizer ist einer der dunklen Kriegsschatten, mit denen sich die Schweiz befassen muss. Schutzunwürdig und somit Schweizer 2. Klasse waren zuweilen Juden, «Zigeuner», Schwule, «Asoziale», Sozialisten und selbst Doppelbürger. Ihnen begegneten während und nach dem Krieg etliche mit dem unterschwelligen Vorwurf, sie seien zu einem rechten Teil selber schuld an ihrem Schicksal. Das heisst auch: Für die Beurteilung von Menschen wurde letztlich der Kriterienkatalog der Nazis übernommen.

Sich dieser Geschichte zu stellen, heisst, sich an die Kernfrage zu wagen: Stehen wir heute ganz woanders als damals? Konkreter: Erfahren Schweizer Jüdinnen und Juden heute weniger Anfeindung als damals? Sind die in der Schweiz verwurzelten Sinti, die damals als «Zigeuner» nicht mit Schutz rechnen durften, heute akzeptiert? Begegnet man Doppelbürgern inzwischen ohne Argwohn?

Das sind nicht Fragen für die Geschichtsschreibung, sondern für die Gegenwart.

Das sind nicht Fragen für die Geschichtsschreibung, sondern für die Gegenwart.

MARC LETTAU, CHEFREDAKTOR

Titelbild: Herbststimmung im Tessiner Bergdorf Corippo.
Foto Keystone

Herausgeberin der «Schweizer Revue»,
dem Informationsmagazin für die Fünfte Schweiz,
ist die Auslandschweizer-Organisation (ASO).

